

# *Zwischen Wipfeln und Wurzeln. Lebensraum Wald*

## **Predigtvorschlag für den Erntedanksonntag im Internationalen Jahr des Waldes 2011**

**Lesung:** Ps 104 in Auszügen (s.u.)

**Evangelium:** Mt 6,25-34, im kath. Lektionar 8. Sonntag Lesejahr A

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Kinder,

eine bunte Vielfalt von Symbolen ziert das Logo des Internationalen Jahres des Waldes, zu dem uns die Vereinten Nationen in diesem Jahr einladen: Da sind – getragen von einem mächtigen Baumstamm und seinen Ästen – ein Blatt und ein Nadelbaumzweig als Symbole für die beiden Grundtypen von Bäumen; ein Haus erinnert daran, dass der Mensch ohne Holz keine Behausung und keine Möbel hätte; die Flasche mit dem Kreuz darauf zeigt, dass viele medizinischen Wirkstoffe aus den Wäldern stammen; die Regenwolke bezeichnet den Wald als wichtigen Wasserspeicher der Erde; Lurch, Ente, Hirsch und Mensch sind BewohnerInnen und BenutzerInnen des Waldes; und der Apfel steht für alle Nahrung, die der Wald Mensch und Tier zur Verfügung stellt.

### ***1) Der Wald als Nahrungsquelle***

Nahrung? Heute an Erntedank danken wir für die Nahrung, die uns geschenkt ist. Dabei denken wir vorrangig an Gärten, Wiesen und Felder. Die haben wir Menschen selber gezielt dafür angelegt, dass wir dort unsere Lebensmittel anbauen und ernten können. Unsere Vorfahren haben sie dem Wald zum größten Teil durch Rodung entreißen müssen, um ihre Flächen zu gewinnen. Keine Frage: Die Hauptnahrungsquelle des Menschen sind vom Wald befreite Flächen.

Der Wald hingegen lässt uns an viele Funktionen denken – aber kaum an seine Funktion als Nahrungsquelle. Er ist für uns Holzproduzent und damit Lieferant eines der wichtigsten Rohstoffe. Er ist Lebens- und Erholungsraum, den wir in unserer Freizeit gerne aufsuchen. Ökologisch betrachtet ist er einer der größten Wasserspeicher, der wichtigste Sauerstoffproduzent und damit auch eine „CO<sub>2</sub>-Senke“, die das Klimagas Kohlendioxid reduziert und den Kohlenstoff im Holz bindet. An all das denken wir unmittelbar, wenn wir an den Wald denken.

Aber der Wald ist und bleibt auch menschliche Nahrungsquelle – nicht mehr die wichtigste wie in der Frühzeit der Menschheit, doch eine besonders köstliche und vielfältige. Wem läuft nicht das Wasser im Munde zusammen, wenn er an wilde Beeren denkt? Wer isst nicht gern deren Marmelade oder einen leckeren Waldhonig? Wem schmecken nicht die großartigen Pilzgerichte, die in einer Fülle von Rezepten angeboten werden? Und wer kann der Verführung des Bärlauchs widerstehen, wenn dessen Duft im Frühjahr durch die Wälder zieht?

Vergessen wir an dieser Stelle auch das Wild nicht, das zumindest für Nichtvegetarier eine herausragende Ernte des Waldes darstellt. Die Jagdzeit ist zwar für die meisten jagdbaren Tiere noch voll im Gange, so dass wir an Erntedank eher der pflanzlichen Nahrung gedenken. Doch auch die tierische Nahrung des Waldes ist nicht gering zu schätzen. Und so ist der Wald eine in unseren Breiten zwar theoretisch ersetzbare, aber faktisch nicht unwichtige und reichhaltige Nahrungsquelle.

### ***2) Der Wald als geschenkter Lebensraum für alle***

Liebe Schwestern und Brüder, von der Schöpfung als Lebensraum und Nahrungsquelle für alle Geschöpfe erzählt der Psalm 104, einer der großartigsten Schöpfungspsalmen, den wir eben als Lesung gehört haben. Und er erzählt uns auch besonders viel vom Wald. Mehr jedenfalls als von den Feldern. Drei Punkte möchte ich herausgreifen:

- 1) **Der Wald ist (wie die ganze Schöpfung) ein Geschenk Gottes** und kein „Produkt“ des Menschen. Gärten, Wiesen, Weinberge und Felder verführen uns dazu, sie und die auf ihnen wachsenden Früchte als unsere Leistung und unseren Verdienst zu betrachten. Denn wir Menschen haben sie angelegt,

pflügen sie Tag für Tag und säen die Lebensmittelpflanzen aus. Auch den Wald pflügen wir. Aber zumindest wenn er naturnah beforstet wird, ist der menschliche Einfluss auf sein Wachsen und Reifen weit geringer als in Feld und Garten, wo wir jedes Unkraut vernichten und nur die Nutzpflanzen stehen lassen. Genau das bekennt der Psalm von der gesamten Schöpfung. Immer wieder heißt es: Du lässt sprießen, du lässt wachsen, du tränkst, du... Der Geber allen Lebens ist und bleibt der Herr – von ihm empfangen wir, was wir brauchen.

- 2) **Der Wald ist (wie die ganze Schöpfung) ein Schutzkleid der Erde:** Ursprünglich, so der Psalm, war die Flut des Wassers das einzige Kleid der Erde. Ursprünglich, so die damalige, naturwissenschaftlich überholte Vorstellung des Psalmisten, war die gesamte Erdoberfläche von Wasser wie von einem Kleid bedeckt. Dann wies Gott das Wasser in seine Grenzen – und schuf damit trockenes Land. Aber das Land sollte auch als trockenes wieder ein Kleid haben, nicht nackt und schutzlos daliegen. Dieses neue Kleid waren die vielen Pflanzen – vor allem die Wälder. – Der Psalmist kannte nicht die moderne Ökologie. Aber auch vor 2500 Jahren wusste man, welche Probleme ein unbedeckter Boden mit sich bringt. Abschwemmung und Erosion sind keine neuartigen Phänomene unserer Tage. Sie beschäftigen die Menschen schon lange. – Der Wald ist die beste Bodenbedeckung, die es gibt, ganzjährig, wenn man keine rücksichtslose Kahlschlag-Forstwirtschaft betreibt, und ungemein schützend.
- 3) **Der Wald ist (wie die ganze Schöpfung) ein Lebensraum für alle Lebewesen:** Auf wunderbare Weise erzählt uns der Psalm, wie sich Tiere und Menschen im Wald aufhalten, ohne sich in die Quere zu kommen. Ein Teil der Tiere ist nachts aktiv, ein anderer gemeinsam mit dem Menschen bei Tag. So können sie frei von Konkurrenz im selben Lebensraum Platz finden. Es reicht für alle. Der Mensch braucht seinen Mitgeschöpfen gar nicht alles wegnehmen, um gut zu leben. Die Fülle der Schöpfung Gottes ist so groß, dass wir die Ressourcen miteinander teilen können. Das ist die tiefe Überzeugung der Bibel. – Heute wissen wir, dass 80% aller Tier- und Pflanzenarten der Erde im Wald zuhause sind, vor allem im Regenwald. Kein anderer Lebensraum weist eine auch nur annähernd so große Vielfalt auf. Der Wald ist (jedenfalls ursprünglich) das direkte Gegenteil jeder Monokultur.

### ***3) Mehr das Feld bewirtschaften wie den Wald – und weniger den Wald wie das Feld***

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Kinder, in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts haben wir eine folgenschwere Wende vollzogen: Wir haben begonnen, den Wald so zu bewirtschaften wie die Felder. Alle Bäume eines Waldstücks wurden gleichzeitig angepflanzt. Alle waren von einer Baumart. Alle wurden gleichzeitig im Kahlschlag geerntet. So wurden unsere Wälder zu „Baumäckern“. Mittlerweile hat die Gegenbewegung begonnen – zurück zu einer naturnahen, nachhaltigen Bewirtschaftung des Waldes, die seine Vielfalt und Vielgestaltigkeit fördert und eine natürliche Verjüngung des Bestandes anstrebt.

So sollte es sein. In den Wäldern – und in abgestufter Weise auch auf Wiesen und Feldern und in Gärten und Weinbergen. Im naturnahen Wald darf Unkraut wachsen. Auf dem Acker geht das zugegebenermaßen nicht im gleichen Maße. Aber muss man *jedes* Unkraut sofort mit Stumpf und Stiel ausreißen oder wegspritzen? Im Wald ist der Erdboden immer bedeckt. Können wir es uns wirklich leisten, schlecht bodendeckende Ackerpflanzen wie den Mais in immer größerem Maße und Weinberge ohne Zwischenwuchs anzubauen? Im naturnahen Wald finden Insekten und Kleintiere, Vögel und Wild ihren Platz. Sollten wir sie nicht auch außerhalb des Waldes gastfreundlich empfangen – durch Hecken und Gehölze und weitgehenden Verzicht auf Insektizide?

Statt den Wald zu bewirtschaften wie den industrialisierten Acker sollten wir eher umgekehrt den Acker ein wenig ähnlich bewirtschaften wie den naturnahen Wald. Dann kann das wieder mehr Geltung bekommen, was das Logo des Internationalen Jahres des Waldes erzählt: Dass wir die ganze Erde als Gottes Geschenk mit allen Geschöpfen geschwisterlich teilen.

**Anmerkung:** Das Motto des Erntedanksonntags wurde übernommen von der OeKU, der ökumenischen Arbeitsstelle Kirchen und Umwelt in der Schweiz. Bei dieser Stelle können unter [www.oeku.ch](http://www.oeku.ch) auch weitere Materialien zum Thema und für die Schöpfungszeit vom 1.9. bis zum 4.10. bezogen werden.

**Gebet zur Segnung der Erntegaben oder auch an einer anderen Stelle des Gottesdienstes:**

Gott, unser Vater,  
du sorgst für deine Geschöpfe.  
Menschen, Tieren und Pflanzen schenkst du Nahrung im Überfluss  
im wunderbaren Garten deiner Schöpfung.  
Wir danken dir für die Ernte des Jahres  
in ihrer unendlichen Vielfalt und ihrem unerschöpflichen Reichtum.  
Nähre und stärke uns mit dem, was in den Wäldern und auf den Feldern,  
in den Gärten und Weinbergen gewachsen ist.  
Lass uns allezeit dankbar sein vor dir, unserem Schöpfer,  
und gib, dass wir deine Vielfalt pflegen und erhalten.  
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

**Anregung für die Gestaltung des Erntedankaltars:**

Im Internationalen Jahr des Waldes bietet es sich an, auf den Erntedankaltar auch Waldhonig und Waldfrüchte zu legen – etwa Pilze und (ggf. getrocknete) Kräuter, falls noch frisch, auch Beeren aus dem Wald, ansonsten Marmelade aus solchen.

**Lesungstext:**

Lesung aus dem Buch der Psalmen

**104** <sup>1</sup> Lobe den Herrn, meine Seele! /  
Herr, mein Gott, wie groß bist du! /  
Du bist mit Hoheit und Pracht bekleidet.  
<sup>5</sup> Du hast die Erde auf Pfeiler gegründet; /  
in alle Ewigkeit wird sie nicht wanken.  
<sup>6</sup> Einst hat die Urflut sie bedeckt wie ein Kleid, /  
die Wasser standen über den Bergen.  
<sup>7</sup> Sie wichen vor deinem Drohen zurück, /  
sie flohen vor der Stimme deines Donners.  
<sup>8</sup> Da erhoben sich Berge und senkten sich Täler /  
an den Ort, den du für sie bestimmt hast.  
<sup>9</sup> Du hast den Wassern eine Grenze gesetzt, /  
die dürfen sie nicht überschreiten; /  
nie wieder sollen sie die Erde bedecken.  
<sup>10</sup> Du lässt die Quellen hervorsprudeln in den Tälern, /  
sie eilen zwischen den Bergen dahin.  
<sup>11</sup> Allen Tieren des Feldes spenden sie Trank, /  
die Wildesel stillen ihren Durst daraus.  
<sup>12</sup> An den Ufern wohnen die Vögel des Himmels, /  
aus den Zweigen erklingt ihr Gesang.  
<sup>13</sup> Du tränkst die Berge aus deinen Kammern, /  
aus deinen Wolken wird die Erde satt.  
<sup>14</sup> Du lässt Gras wachsen für das Vieh, /  
auch Pflanzen für den Menschen, die er anbaut, damit er Brot gewinnt von der Erde /  
<sup>15</sup> und Wein, der das Herz des Menschen erfreut, damit sein Gesicht von Öl erglänzt /  
und Brot das Menschenherz stärkt.  
<sup>16</sup> Die Bäume des Herrn trinken sich satt, /

die Zedern des Libanon, die er gepflanzt hat.

<sup>17</sup> In ihnen bauen die Vögel ihr Nest, /

auf den Zypressen nistet der Storch.

<sup>18</sup> Die hohen Berge gehören dem Steinbock, /

dem Klippdachs bieten die Felsen Zuflucht.

<sup>19</sup> Du hast den Mond gemacht als Maß für die Zeiten, /

die Sonne weiß, wann sie untergeht.

<sup>20</sup> Du sendest Finsternis und es wird Nacht, /

dann regen sich alle Tiere des Waldes.

<sup>21</sup> Die jungen Löwen brüllen nach Beute, /

sie verlangen von Gott ihre Nahrung.

<sup>22</sup> Strahlt die Sonne dann auf, so schleichen sie heim /

und lagern sich in ihren Verstecken.

<sup>23</sup> Nun geht der Mensch hinaus an sein Tagwerk, /

an seine Arbeit bis zum Abend.

<sup>24</sup> Herr, wie zahlreich sind deine Werke! /

Mit Weisheit hast du sie alle gemacht, /

die Erde ist voll von deinen Geschöpfen.

<sup>27</sup> Sie alle warten auf dich, /

dass du ihnen Speise gibst zur rechten Zeit.

<sup>28</sup> Gibst du ihnen, dann sammeln sie ein; /

öffnest du deine Hand, werden sie satt an Gutem.

<sup>29</sup> Verbirgst du dein Gesicht, sind sie verstört; /

nimmst du ihnen den Atem, so schwinden sie hin /

und kehren zurück zum Staub der Erde.

<sup>30</sup> Sendest du deinen Geist aus, so werden sie alle erschaffen /

und du erneuerst das Antlitz der Erde.

<sup>31</sup> Ewig währe die Herrlichkeit des Herrn; /

der Herr freue sich seiner Werke.

<sup>33</sup> Ich will dem Herrn singen, solange ich lebe, /

will meinem Gott spielen, solange ich da bin.

<sup>35</sup> Lobe den Herrn, meine Seele! /

Halleluja!

**Informationen** zum Internationalen Jahr des Waldes auf der UN-Homepage:

[www.un.org/en/events/iyof2011/](http://www.un.org/en/events/iyof2011/)

Das offizielle Logo findet sich auf der nächsten Seite.



**INTERNATIONAL YEAR  
OF FORESTS • 2011**